

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 18. Juni 2020

Dossier 6500, «Echo der Zeit» vom 8.5.2020, «Kapitulation der Wehrmacht»

Sehr geehrter Herr X

Mit Mail vom 8. Mai 2020 beanstanden Sie den oben erwähnten Beitrag folgendermassen:

A) Generelle Beanstandung...

Die Sendung im Rahmen von 'Echo der Zeit' wurde am 8. Mai 2020 ausgestrahlt, dieser Tag gilt weltweit als Datum der Kapitulation der Wehrmacht, das heisst es ist das Datum des Kriegsendes, dem Ende der Eroberungen und der Zerstörungen, also Kurz das Datum des Friedens.

Dieses Datum auf Episoden der 20er Jahre in Weimar, und auf das Ende eines KZ der Nazis zu reduzieren, sowie das alles mit einem revanchistischen Kommentar zu der erst viereinhalb Jahre später gegründeten DDR zu garnieren verletzt jegliches journalistisches Feingefühl und verletzt auch mehrere der hehren publizistischen Regeln von Radio srf. Dagegen führe ich meine Beschwerde.

Ich möchte vorwegnehmen, dass es nicht genügt, darauf hinzuweisen, es hätten ja noch andere Sendungen stattgefunden, der 8. Mai ist als Datum des Friedens in die Geschichte eingegangen. Und hierzu wäre es angebracht gewesen, in diesem aussenpolitischen Magazin an diesem konkreten Tag und in diesem Sendegefäss eine kompetente Würdigung zu bringen. In diesem Sinne richtet sich meine Beschwerde an die gesamte Redaktion.

Hierzu sei noch angemerkt, dass in den Nachrichtensendung unmittelbar vor dem fraglichen Echo der Zeit mit Frank Walter Steinmeier ausgerechnet ein Sprecher jener Nation zu Wort gekommen ist, von deren Boden dieser 2. Weltkrieg ausgegangen ist, nicht aber ein Sprecher oder Sprecherin jener Nationen, die den riesigen Blutzoll erbracht haben, um die Barbarei niederzuringen.

Als Enkel eines antifaschistischen Arbeiters, der in den ersten Stunden des Nazi-Regimes in einem KZ gefangen gehalten worden ist, später aufgrund seiner publizistischen Tätigkeit erneut verhaftet, zum Tode verurteilt und durch das Fallbeil hingerichtet wurde fühle ich mich selber, und zusammen mit Millionen Opfern des Naziregimes in der Menschenwürde verletzt.

...und B) im Einzelnen:

- *diese Sendung verletzt die Menschenwürde und zwar mehrfach. In der Einleitung wird als Angabe zum Ausmass dieses Krieges eine Zahl genannt, es seien "60 Millionen Menschen umgekommen". Abgesehen davon, dass diese Gesamtzahl umstritten ist - Statistiken sprechen von 55 Mio bis zu 70 Mio Menschen - wird mit der Nennung einer Einheitszahl das Thema Täter und Opfer vermischt. Das verletzt die Menschenwürde aller Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns, und das war die grosse Mehrheit der Umgekommenen.
Dann wird, als zweite konkrete Zahl, erwähnt: "6 Millionen Juden waren umgebracht, vergast und umgekommen", was an und für sich stimmt, jedoch erneut etwas gewichtiges unterschlägt, nämlich dass in diesem Krieg mit 25 Millionen Toten die Sowjetunion die grössten Verluste zu tragen hatte, dabei weit mehr Zivilisten als Soldaten der Roten Armee. Ihnen allen hätte zumindest ein ehrendes Wort an diesem Tag gebührt, und nicht indirekt in einen Topf geworfen zu werden mit Nazi-, SS- und Wehrmachtstriebsverbrechern.*
- *diese Sendung Verletzt das Transparenzgebot
Während rund 6 Minuten wird das Ende des Zweiten Weltkrieges mit dem Thema "Weimar" abgehandelt, also einigen Episoden zum Aufstieg von Hitler in den 20er Jahren (und dem heutigen Stolz darauf), worauf in einem zweiten Teil von immerhin 3:30 Minuten in einem üblen Bogen vom Rütli zum KZ-Buchenwald ein nicht vergleichbarer "Gründungsmythos" der DDR heraufbeschworen wird - eine krude Vermischung von "Information" und persönlichem Kommentar von Peter Vögeli, ohne dass der Kommentar als solches erkennbar gemacht würde.
Wohlverstanden, die DDR wurde erst viereinhalb Jahre nach dem 8.Mai 1945 (dem Titel der Sendung!) gegründet. Eine Vermischung von Bericht und Kommentar.*
- *diese Sendung verletzt das Sachgerechtigkeitsgebot
Die Sendung wurde am Abend des 8. Mai ausgestrahlt und trägt den Titel "Zum 75. Tag des Ende des 2. Weltkrieges", also dem Tag der Kapitulation der Wehrmacht und der Friedensschliessung. Diesem Ereignis, das auf ewig mit diesem Datum verbunden ist, wird dieser Beitrag in keiner Weise gerecht.
Auch im - eigentlich nicht zum 75. Jahrestag gehörenden - Passus über die DDR verletzt der Autor das Sachgerechtigkeitsgebot. Er 'vergisst' zu erwähnen, dass die Gründung der DDR eine Reaktion auf die Gründung der BRD (fünf Monate zuvor) war.*

Er erwähnt nicht, dass auch die BRD nicht auf der Basis von Wahlen entstanden ist, sondern auf Basis eines Entscheides der Besatzungsmächte.

Was dann noch die Geschichte mit dem "Gründungsmythos" der DDR soll, ist an dieser Stelle unzulässig. Insbesondere auch der Seitenhieb auf die antifaschistische Arbeiterbewegung, so, wie wenn es sie nicht gegeben hätte?! Wer waren denn die ersten Menschen die nach 1933 in die ersten KZ der Nazis gesteckt worden sind: antifaschistische Arbeiter, die in der SPD, der KPD und gewerkschaftlichen Organisationen engagiert waren. Und wer hat den antifaschistischen Widerstand in Deutschland (ausserhalb der KZ) organisiert? Ebenfalls vorwiegend politisch bewusste Arbeiter.

Als "Grundlage" für seine persönliche Betrachtung zieht Herr Vögeli einzig den Roman "Nackt unter Wölfen" herbei. Es ist nicht klar, ob er ihn überhaupt gelesen hat, er nennt ja nicht einmal dessen Autor. Während es sich beim Buch von Bruno Apitz jedoch um einen auf Tatsachen beruhenden Bericht handelt - das betreffende Kind überlebte den KZ-Horror und wurde später identifiziert - ist die Tell-Geschichte von Schiller eine Erfindung. Es ist also nicht nachvollziehbar und auch nicht zulässig, einen Bogen vom Rütli zu Buchenwald und zur DDR, respektive der Arbeiterklasse zu schlagen.

Vollends unter jeglicher Ethik ist es zudem, wenn zum Schluss gar noch Insinuiert wird, dass sich KZ-Häftlinge irgendwie am Tod von anderen Häftlingen schuldig gemacht hätten. Die Herren über Verhaftungen, Deportationen und den Tod waren Nazi-Schergen, und wer das überlebte, hatte die Gnade Gottes. Das alles kommt bei Herr Vögeli nicht über die Lippen.

- *diese Sendung verletzt das Vielfaltsgebot*

Wenn sich Herr Vögeli schon so seine Gedanken macht über die Bewältigung oder Nicht-Bewältigung der Nazi-Vergangenheit, so widerspricht es dem Vielfalt-Gebot, wenn dies einzig auf die DDR gemünzt wird. Hat den in Italien je eine Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit stattgefunden? Wie steht es mit dem Aufkommen der Neofaschisten in Italien? Und wie war das mit all den Nazi-Grössen, die in der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik Deutschland im Justizwesen, im Schulwesen, ja in hohen politischen Ämtern (Fall Oberländer z.B.) weiter ihr Unwesen treiben konnten? Ganz zu Schweigen vom Mythos der "wehrhaften Schweiz" und der Aktivdienst-Generation...

Kurz: Diese Sendung ist in Stil und Niveau nicht auf der Höhe der Zeit. Herr Vögeli ist komplett überfordert mit dem Thema. Die Redaktion hat ihre Sorgfaltspflicht nicht wahrgenommen - oder es liess sich - aus Spargründen?? - niemand kompetenteren finden?

Die **Redaktion** hat zu Ihren Punkten eine sehr ausführliche Stellungnahme verfasst:

Peter Voegeli nahm den 75. Jahrestag des Waffenstillstands in Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zum Anlass für eine Nahaufnahme aus Weimar. Der Fokus des geschichtlich-feuilletonistisch fokussierten Beitrags unseres langjährigen Deutschlandkorrespondenten lag auf Weimar, weil die Goethe-Stadt sehr früh zu einer der Hochburgen der Nazi-Bewegung wurde. Hier fand der erste Reichsparteitag nach der Entlassung Hitlers aus dem Gefängnis statt. Hitler selber besuchte die Stadt mehr als vierzigmal. Voegelis Ansatz war deshalb die Frage, wie zu erklären ist, dass ausgerechnet eine Stadt der Kultur und der Literatur zu einer Nazi-Hochburg werden konnte. Und damit verbunden die Überlegung, ob das deutsche Bildungsbürgertum, ob die hohe Kultur weniger resistent war gegen den Faschismus als man meinen sollte. In seinem Beitrag sprach Voegeli hauptsächlich mit zwei Auskunftgebern, mit dem Historiker Professor Volkhard Knigge, dem früheren Leiter der Buchenwald-Gedenkstätte und mit Volker Mauersberger, Journalist, Buchautor und Sohn eines hohen Nazi-Funktionärs. Beide Interviewpartner sind solide legitimiert, sich zu den gestellten Fragen zu äussern. In einem zweiten Teil des Beitrags ging es dann um die nur begrenzte Bewältigung der Nazi-Vergangenheit in der früheren DDR.

Der Beanstander kritisiert ebenfalls, dass in den Nachrichten – allerdings nicht in der fraglichen «Echo»-Sendung – aus der Rede des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier zitiert wurde. Unverständlich, so Herr X, dass ausgerechnet ein Vertreter der Täternation zu Wort kam. Aus unserer, aus journalistischer Sicht ist dies naheliegend, da die Weltöffentlichkeit gerade von einem Vertreter Deutschlands hören möchte, wie er, wie Deutschland sich heute, 75 Jahre später, zur Nazi-Vergangenheit stellt.

Kritisiert wird auch die Anmoderation zum Beitrag von Peter Voegeli. Dies wegen angeblich mangelnder Sachgerechtigkeit. Im Einführungstext der Moderation der Sendung ist von sechzig Millionen Opfern und sechs Millionen getöteten Juden die Rede. Natürlich kann es sich bei diesen Zahlen nur um Annäherungen halten – die Datenlage ist bis heute nicht im Detail geklärt. Entscheidend bleibt, wer in diesen Opferstatistiken mitgezählt wird und wer nicht. Die meisten Lexika und andere seriöse Publikationen nennen Zahlen zwischen fünfzig und achtzig Millionen. Die Zahl sechzig oder 65 Millionen wird häufig verwendet. Es handelt sich stets um Annäherungswerte. Die von uns genannte Zahl bewegt sich also durchaus innerhalb der üblichen Bandbreite. Es ist nicht möglich, in einem kurzen Einführungstext zu einem Radiobeitrag die Diskussion über die Opferzahlen zu führen.

Was den schweren Vorwurf der Verletzung der Menschenwürde betrifft, so ist im Beitrag von Peter Voegeli nirgendwo auch nur ein einziger Satz zu hören, der diesen Vorwurf belegen würde.

Zur Verletzung des Vielfaltsgebots: Es ist weder möglich noch Ziel eines einzelnen Radiobeitrags von wenigen Minuten, ein derart grosses Thema wie den Zweiten Weltkrieg oder dessen Aufarbeitung umfassend abzubilden. Einzelbeiträge können grundsätzlich das

Vielfaltsgebot kaum je erfüllen, schon gar nicht bei komplexen Themen. Dieses kann nur in der gesamten Berichterstattung über einen längeren Zeitraum hinweg gelingen. Gerade bei einem Jahrestag, den auch viele andere Medien thematisieren – teilweise schon Tage oder gar Wochen im Vorfeld –, ist es jeweils unser Bestreben, das Augenmerk auf einen speziellen Aspekt zu richten. Einen, der mutmasslich nicht auch schon in anderen Publikationen abgehandelt wurde. Deshalb erfolgte in diesem Fall unsere Wahl, auf Weimar in Thüringen zu blicken. SRF hat allerdings, wie die beigefügte, nicht einmal vollständige Aufstellung unserer Dokumentationsabteilung zeigt, zudem sehr viele andere Aspekte zum Jahrestag des Kriegsendes in Europa behandelt.

Schliesslich ein Wort zum Transparenzgebot: In dem Beitrag werden die zitierten Gesprächspartner klar situiert. Autor Peter Voegeli selber bringt als Journalist, der sich seit vielen Jahren intensiv mit Deutschlands Vergangenheit und Vergangenheitsbewältigung befasst, legitimerweise auch seine Sichtweise und seine Einschätzung von Sachverhalten und Entwicklungen ein. Das ist eine der Kernaufgaben eines Auslandskorrespondenten.

Natürlich hat die **Ombudsstelle** Verständnis für Ihre besondere Sensibilität angesichts der direkten Betroffenheit. Doch darf dies bei der Einschätzung der ausgestrahlten Sendung keine Rolle spielen. Die Ombudsstelle unterstützt die differenzierte Stellungnahme der Redaktion und verzichtet deshalb darauf, auf die einzelnen Punkte eingehender einzugehen.

Die Co-Leitung Ombudsstelle sieht keine der einschlägigen Bestimmungen gemäss Radio- und Fernsehgesetz verletzt:

Menschenwürde

Dass im Beitrag die direkt oder indirekt im Krieg umgekommenen Menschen nicht qualifiziert worden sind, wie Sie dies in Ihrer Beanstandung erwartet hätten, kann nicht als Verletzung der Menschenwürde verstanden werden. Ganz abgesehen davon, dass diese Wertung auch wieder kritisiert werden könnte.

Transparenz und Sachgerechtigkeit

Berichte, wie sie im «Echo der Zeit» ausgestrahlt werden, ersetzen keine Geschichtsbücher. In einem so kurzen Beitrag können Ereignisse und Entwicklungen nicht mit allen Verästelungen, Widersprüchen, Sonderwegen und Interpretationen dargestellt werden. Auch das «Echo der Zeit» muss sich auf die groben Züge konzentrieren und kann nicht auf alle Feinheiten und historische Vertiefungen eingehen. Die Sendung kann nicht alle Details ausbreiten, schon gar nicht in wenigen Minuten. Wenn gewisse von Ihnen erwartete Schwerpunkte vom renommierten, langjährigen und allgemein als kompetent qualifizierten Auslandskorrespondenten nicht berücksichtigt worden sind, so ist das nicht mit Vermischung von Kommentar und Information zu verwechseln.

Vielfaltsgebot

Sie führen in Ihrer Beanstandung an, dass es nicht genüge, darauf hinzuweisen, es hätten ja noch andere Sendungen stattgefunden. Aber genau darum geht es beim Vielfaltsgebot: Das Radio- und Fernsehgesetz verlangt nicht, dass konzessionierte Rundfunkmedien die Vielfalt in jeder einzelnen Sendung spiegeln müssen. Das Vielfaltsgebot verlangt Vielfalt – mit Ausnahme in schweizerischen Wahl- und Abstimmungszeiten – lediglich für das Programm im Längsschnitt. Gerade bei einem geschichtlich so eminent wichtigen Datum wie dem 8. Mai 1945 versteht sich von selbst, dass SRF verschiedenste Sendungen zu verschiedensten Aspekten rund um die Kapitulation der Wehrmacht aufgreift. Von daher gesehen ist der durch den Deutschlandkorrespondenten Peter Voegeli getroffene Schwerpunkt zu begrüßen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie mittels Beschwerde an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) gelangen wollen, orientiert Sie die beigelegte Rechtsbelehrung darüber.

Mit freundlichen Grüßen

Die Ombudsstelle SRG.D